

SCHULZ-SCHAEFFER, INGO

GESELLSCHAFTLICHE UNSICHERHEIT ALS HANDLUNGSUNSICHERHEIT ZWEITER ORDNUNG?

Ingo Schulz-Schaeffer, TU Berlin, Institut für Soziologie, schulz-schaeffer@tu-berlin.de

AD-HOC-GRUPPE 15: UNSICHERES ENTSCHEIDEN IN UNSICHEREN ZEITEN. HERAUSFORDERUNG FÜR DIE SOZIOLOGISCHE HANDLUNGSTHEORIE?

Wenn man mit nicht gewusstem Nichtwissen rechnen muss, besteht Unsicherheit darüber, worüber Unsicherheit besteht. Diese Unsicherheit zweiter Ordnung ist, wenn man der Gesellschaftsdiagnose der Theorie reflexiver Modernisierung folgt, das kennzeichnende Merkmal der gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklung. Demnach führt die Weitermodernisierung der industriegesellschaftlichen Moderne dazu, dass nun auch die Basisselbstverständlichkeiten bzw. Basisinstitutionen der Moderne (familiäre Geschlechterrollen, Normalarbeitsverhältnisse, Definitionsmacht der Wissenschaft usw.) „modernisiert“ und dadurch aufgelöst werden. Die resultierenden neuen Entscheidungsunsicherheiten und -krisen, unterscheiden sich von „normalen“ Entscheidungsunsicherheiten: Es sind Unsicherheiten, die sich auf die Entscheidungsgrundlagen selbst richten und nicht nur auf Art und Weise ihrer Anwendung. Akteure verfügen normalerweise über eine beträchtliche Zahl vorgefertigter Deutungsmuster, die der gesellschaftliche Wissensvorrat bereithält. Sie dienen den Akteuren in vielen Situationen ganz unproblematisch als Entscheidungsgrundlage ihrer Handlungswahl. Solche lebensweltlich eingelebten, handlungspraktisch bewährten und/oder normativ konsentierten Muster der Wirklichkeitsdeutung und Handlungsorientierung repräsentieren die gesellschaftlichen Basisselbstverständlichkeiten und -institutionen auf der Ebene des individuellen Handelns. Wenn deren Erosion der Ausdruck heutiger gesellschaftlicher Unsicherheit ist, dann müsste sich dies auch auf die mit ihnen korrespondierenden Deutungsmuster der individuellen Handlungsorientierung auswirken. Aber mit welcher Konsequenz? Stellen Akteure zunehmend auf bewusst kalkulierte Handlungswahl um? Aber wo kommen dann die Entscheidungskriterien her? Oder halten sie kontrafaktisch an den Deutungsmustern fest? Und welche strukturellen Effekte hat das eine oder das andere auf jene Basisinstitutionen und deren Erosion? Um diese Fragen soll es in dem Vortrag gehen.